

Karl-Heinz Leist

Am 17. April 2012 verstarb Prof. Karl-Heinz Leist, emeritierter Ordinarius für Sportpädagogik der TUM, im Alter von 71 Jahren.



Nach dem Studium der Fächer Mathematik und Sport und der Promotion an der Universität Saarbrücken kam Karl-Heinz Leist über Oldenburg und Braunschweig 1984 an die TU München. Auf allen Stationen entwickelte er stetig seine Vorstellung einer Bewegungspädagogik weiter, die einem engen Verständnis von Sport das weite Feld einer Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur entgegenstellte und dem meist naturwissenschaftlich geprägten Verständnis sportlicher Bewegung die Einheit subjektiver Wahrnehmung und Bewegung unter einer handlungstheoretischen Perspektive.

Sport war für ihn mehr als ein Objekt der Analyse. Bewegung war zentraler Teil seines eigenen Lebens. Und Sport war für ihn ein Lernfeld spielerischen und freudvollen Tuns und nicht primär das Erbringen von Leis-

tung. In seinen Publikationen vermittelte er, dass menschliches Sichbewegen keinesfalls eine neutrale Sache ist, sondern eine bedeutsame Aktivität in bedeutsamen Situationen. Sinnbildlich dafür war immer wieder das Beispiel des »Gleitens«. Beim Skifahren, Skaten und Laufen entsteht die Erfahrung des unangestregten und genießerischen Schwebens über wechselnden Untergrund. Sein eigenes Gleiten hatte federleichte Eleganz, ebenso wie er in der Lage war, diese Bewegungserfahrungen in der Phänomenologie und Lyrik des Gleitens auszudrücken. Dem forcierten Leistungssport hielt er einen Sport mit Lust an der fließenden Bewegung entgegen. So gesehen, war er der ideale Sportpädagoge, der den Ludwig Harig entlehnten Begriff der »saarländischen Freude« auch in körperliche Befindlichkeit umsetzte.

Als Lehrer für Mathematik und Physik begann seine Laufbahn noch während des Studiums. Und als Lehrer für Mathematik wirkte er nach seiner Emeritierung am Gymnasium in Icking freiwillig mit. Wie im Sport war sein Ziel, dass sich Schüler die Inhalte selbsttätig und mit Freude aneignen.

Manfred Hofer

Heinrich H.D. Meyer

Am 13. April 2012 verstarb im Alter von 61 Jahren Prof. Heinrich H.D. Meyer, Ordinarius für Physiologie der TUM.



Seit 1996 leitete Heinrich Meyer den Lehrstuhl für Physiologie und die Abteilung Physiologie des Zentralinstituts für Ernährungs- und Lebensmittel-forschung (ZIEL) in Weihenstephan. Schwerpunkt seiner Arbeit war die molekulare Physiologie von Mensch und Tier mit dem Ziel, die molekularen Interaktionen der inneren Lebensvorgänge näher zu beschreiben. Sein besonderes Interesse galt dabei der Analytik und Wirkung von Steroidhormonen im Bereich Reproduktion, Laktation und Wachstum von Huftieren, Primaten und Wildtieren. Neben der Endokrinologie standen die parakrine Regulation sowie die zelluläre Reaktion auf der Ebene der Genexpression im Fokus seiner Aufmerksamkeit. Als Biochemiker nutzte er modernste analytische Expertise, um die Grundlage von aktuellen und praxisrelevanten Fragestellungen aus den Agrar- und Ernährungswissenschaften zu klären.

Nach dem Studium der Biochemie an der Universität Tübingen promovierte Heinrich Meyer am Max-Planck-Institut für Zellbiologie in Wilhelmshaven und wurde 1988 an der TUM habilitiert. Ab 1992 war er als stellvertretender Direktor des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin tätig, bevor er 1996 an die TUM zurückkehrte. Verbunden mit der großen Herausforderung, Reformen umzusetzen,

war er von 2000 bis 2003 Gründungsdekan des Wissenschaftszentrums Weihenstephan. Neben seinen international vielbeachteten eigenen Tätigkeiten ermöglichte er seinen Mitarbeitern ein besonders großes Maß an Selbstständigkeit und schaffte damit freien Raum für kreative Forschung. Stets unterstützte er neue Ideen und trug mit konstruktivem Rat aus seinem Erfahrungshorizont wesentlich zu deren Gelingen bei. Mit Trauer über den viel zu frühen Abschied und Dankbarkeit für die wertvollen Erinnerungen werden wir sein Andenken bewahren. Sein sicheres und kluges Urteil wird uns sehr fehlen.

Michael Pfaffl